

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 13 (1937)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Alt Apotheker Kümmerli  
**Autor:** Schertenbach, Wolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-751716>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wolf Schwertenbach stellt vor:

# alt Apotheker Kümmerli



## 2. Kümmerli beim Liegenschaftsvermittler

«Der nächste Herr, bitte; — nehmen Sie doch Platz!»  
«Danke, ich bin noch nicht erschöpft.»  
«Selbstverständlich können Sie auch stehen. Mit wem habe ich das Vergnügen?»  
«Vergnügen? Sie Ahnungsloser!»  
«Kurz — was wünschen Sie bei mir?»  
«Meine Villa verkaufen!»  
«Da sind Sie richtig — also Sie wollen sich verändern?»  
«Und zwar schleunigst!»  
«Weshalb?»  
«Die Mauern sind feucht und der Borkenkäfer zerragt das Gebälk!»  
«Was für abscheuliche Zustände! Seit wann bewohnen Sie diesen Unterschlupf?»  
«Ja, richtig Unterschlupf — seit zwei Jahren!»  
«Natürlich, reingelegt worden?»  
«Erraten — erraten!»  
«Und sie glauben ernstlich, daß ich dafür einen Käufer finde? Herr — solche «Buden» sind doch weiß Gott nicht loszubringen.»  
«Wie? Sie glauben, ich sei der einzige Trottel auf dieser Welt, der auf so was reinfällt?»  
«Zweifellos nicht — aber da Sie mir die Mängel bekanntgeben, darf ich sie eventuellen Interessenten nicht verheimlichen; das wäre Betrug.»  
«Seit wann denn?»  
«Wie können Sie in einem geordneten Rechtsstaat so was fragen? — Wir besitzen nicht wie die Rechtsanwälte ein Berufsgheimnis!»  
«Wie — Sie sagen, Sie seien verpflichtet, Interessenten auf die Mängel aufmerksam zu machen?»  
«Selbstverständlich! Herr, was haben Sie für einen Ehrlichkeitsschreiß?»  
«Lassen Sie solche Anspielungen — sagten Sie mir nicht, daß fehlerhafte Häuser nicht an den Mann zu bringen sind?»  
«Richtig, Gott sei Dank beeilen mich aber nur Liegenschaftsbesitzer, die nur das Günstigste über ihre Häuser zu berichten wissen!»  
«Und solche Eigentümer verkaufen?»  
«Hin und wieder schon!»  
«Zum Teufel, wovon leben Sie denn?»  
«Von Vermittlung von Liegenschaften, deren Mängel die Eigentümer nicht kennen.»  
«Hörte ich richtig — es gibt also so beneidenswerte Besitzer, welche die Schattenseiten ihrer Häuser nicht kennen?»  
«Und ob! Es ist der Hauptbestand meiner Kundenschaft.»  
«Unglaublich, — aber wer die Mängel erkennt und sie dem Käufer verheimlicht, macht sich strafbar, sagen Sie?»  
«Das ist doch sonnenklar, — sonst könnte der neue Erwerber ihn wegen Betrugs belangen!»

«So, so — sind die Bestimmungen im Liegenschaftshandel denn so rigoros?»  
«Gott sei Dank! Wo kämen wir hin, wenn Treu und Glauben in unserer Geschäftsbranche fehlten?»  
«Da ich mich nicht strafbar machen möchte, so sagen Sie mir, was soll ich tun?»  
«Es ist das Zweckmäßige, Sie sprechen mit dem Abbruch-Honegger.»  
«Ich verbitte mir, zu scherzen!»  
«Mein Vorschlag ist nur die unabänderliche Konsequenz Ihres weltfremden Benehmens!»  
«Ich Weltfremd?»  
«Ja, mein Herr.»  
«Sagten Sie denn nicht vorher, daß ich den Verkäufer, der mich reingelegt, einklagen könne?»  
«Selbstverständlich — das heißt, wenn Sie beweisen können, daß er um die Käfer wußte.»  
«Wie — ich soll auch noch beweisen, daß der frühere Eigentümer von der Existenz des Ungeziefers Kenntnis hatte. — Natürlich wußte er davon, die Käfer bohrten doch schon jahrelang, — aber wie kann ich das beweisen?»  
«Wenn Sie zum Beispiel in Erfahrung bringen, daß der Eigentümer sich früher einmal an das Desinfektions-Institut «Wanzen samt Brut» wandte.»  
«Aha — natürlich, Sie haben recht — aber wenn er behauptet, man hätte ihm garantiert, das Ungeziefer sei samt Brut vertilgt?»  
«Dann ist sein guter Glaube erbracht — und darauf kommt es beim Liegenschaftshandel allein an.»  
«Na, sehen Sie, was soll ich da noch beweisen — aber nun sagen Sie, was soll ich mit meiner Villa tun?»  
«Nichts — nichts — mein Herr — wildfremden Menschen kann selbst der gerissene Liegenschaftshändler nicht helfen.»  
«Aber Donnerwetter noch einmal — Sie haben mir doch seinerzeit dieses Haus vermittelt.»  
«Wie? Was behaupten Sie da, Sie Unglücksrabe?»  
«Jawohl — mein Name ist Kümmerli — Apotheker, Mondbergstraße 33.»  
«Wie, Sie sind Apotheker Kümmerli — großer Gott — wie verändert Sie aussehen.»  
«Ist das vielleicht ein Wunder, mit einem solchen Haus?»  
«Wirklich, — Sie sind —?»  
«Ja, der Reingelegte.»  
«Tut mir leid — Herr Kümmerli.»  
«Danke — danke — aber dadurch werde ich die Gelbsucht und Rheuma nicht los — das Haus, das Haus muß weg.»  
«Unmöglich! —»  
«Was heißt unmöglich? — Wie, Sie wollen mir den

Verkauf nicht vermitteln, wo Sie mir doch den Kauf vermittelten haben. Da hört ja alles auf. Und das getrauen Sie mir ins Gesicht zu sagen? — An dem Haus hat sich seither nichts geändert.»

«Herr Kümmerli, beruhigen Sie sich, — denken Sie an Ihre Geldsucht — was ich Ihnen vor zwei Jahren zum Kauf anbot, ist nicht dasselbe, was Sie mir jetzt zum Verkauf offerieren.»

«Herr, stellen Sie meine Geduld nicht auf eine zu harte Probe — glauben Sie vielleicht, ich habe die Borkenkäfer selbst einzeln ins Gebälk gesteckt — und das Grundwasser in die Mauern gepumpt? —»

«Herr Kümmerli, Sie verstehen mich nicht — natürlich haben Sie das nicht getan.»

«Also, dann weg mit dem Haus!»  
«Aber die Sache liegt ganz anders als damals ...»

«Machen Sie mich nicht wahnsinnig.»  
«Damals waren mir die Mängel unbekannt, aber jetzt, wo Sie ...»

«Zum Teufel, was geht es mich an, was Ihnen vor 2 Jahren bekannt oder unbekannt war — Sie haben mir das Haus empfohlen!»

«Damals war ich im guten Glauben, Ihnen eine gesunde Villa zu vermitteln.»  
«Und jetzt wissen Sie — daß Sie sich schmählich geirrt haben ...»

«Ja, leider, aber gerade diese Erkenntnis verbietet mir, für Sie etwas zu tun!»  
«Wie, Sie geben zu, sich über die Güte des Hauses geirrt zu haben, und wollen Ihren Irrtum nicht gut machen und mir das Haus weiterverkaufen? Haben Sie denn kein Gerechtigkeitsgefühl im Leib, Sie ... Sie ...»

«Hätten Sie doch über diese Zustände geschwiegen ...»  
«Geschwiegen? — Sie drohten mir doch eben, daß man die Mängel bekanntzugeben habe. Sie wissen nicht mehr, was Sie sagen, Sie sind ja ganz verwirrt.»

«Ich habe mich versprochen, Herr Kümmerli, aber in Dreiteufelsnamen, wie kommen Sie auf die Idee, das Gebälk Ihres Hauses zu untersuchen? Das gereicht Ihnen zum Schaden.»

«Wie, meine Gründlichkeit — und Ehrlichkeit wollen Sie mir auch noch vorhalten — Gott, was sind das für Zustände im Liegenschaftshandel — einmal und nie wieder ein Haus!»  
«Gott sei Dank, es scheint, daß Sie endlich verstehen, daß ...»  
«daß ich mich zukünftig lieber von Borkenkäfern aufessen lasse, als sie zu bemerken — und lieber an Rheuma unbeweglich im Bett daliege, als die feuchten Mauern zu beachten. Leben Sie wohl — Sie können aber Gift darauf nehmen, daß mein neuer Liegenschaftsvermittler in gutem Glauben ist.»

## Der widerlegte Guericke

Eine heitere Physikstunde von Hans Watzlik

Die Stunde war der Naturlehre gewidmet. Der Lehrer heftete ein Bild an die Wand und deutete mit dem Stab darauf. Er sagte: «Heute gilt es zu beweisen, daß die Luft, die uns scheinbar so leicht umgibt und keine Schwere zu haben scheint, dennoch einen geradezu entsetzlichen Druck auf alle Dinge der Erde ausübt.» Auf dem Bilde war eine Kugel abgebildet, mit Ringen versehen, daran acht mächtige Bauernhengste gespannt waren. Vier zogen nach rechts, vier nach links, die Kugel auseinanderzureißen. Man sah, wie ihre Reiter tobten und auf die Pferde lospeitschten und wie diese die Hufe in den Grund gruben und sich stemmten und mit schmerzlicher Wucht anzogen. Aber man sah auch, daß alle ihre furchterliche Mühe vergebens war.

«Diese Kugel ist hohl und besteht aus zwei luftdichten aneinander passenden Halbkugeln», erklärte der Lehrer. «Aus dem Hohlräum ist die Luft gepumpt worden, und nun preßt die Außenluft die Kugelhälfte so fest aneinander, daß selbst acht Elefanten sie nicht auseinander brächten.» Die Schulbuben reckten sich fast die Hälse aus. Rösser sahen sie für ihr Leben gern abgebildet. «Hüh, hüh!» peitschten sie in ihren bauerlichen Herzen mit.

Im Hintergrund des Bildes war ein Herr in aldeutscher Tracht mit gebieterischer Haltung zu schauen, Otto von Guericke, umgeben von einigen Männern, die vor

Staunen sich nicht zu helfen wußten und darum die Hände ineinander rangen oder hochhoben.

Der Lehrer holte nun mit raschem Griff aus einer Schachtel zwei messingene Halbkugeln, die er vorher nicht ohne List verborgen hatte. Er hielt sie wie ein Zauberkünstler empor. «Seht, Buben, das sind die Magdeburger Halbkugeln, so genannt, weil ihr Erfinder Guericke Bürgermeister von Magdeburg gewesen ist. Sie gehören zu den merkwürdigsten Stücken der naturwissenschaftlichen Sammlung unserer Schule. Merkt nun gut auf! Wir wollen den Versuch Guerickes in bescheidenerem Maßstab wiederholen!»

Er legte die beiden Messinghälften aneinander und pumpte aus dem so entstandenen Hohlräum eilends die Luft und sprach dabei: «Ihr habt beobachtet, daß ich die Halbkugeln nur lose aneinandergefügt und nicht etwa aneinandergeschraubt oder irgendwie anders miteinander verbunden habe. Es ist also durchaus kein Schwindel dabei!»

Hernach winkte er dem Huis und dem Lindl, zwei besonders kräftigen Buben. Bei diesem Versuch wären Schwächlinge wenig überzeugend gewesen. Beide waren unterschieden und ungefähr gleich stark, stämmiges, rundäugiges Bauernblut. Der Huis wollte einmal Gottesgelehrter, der Lindl Naturforscher werden. Entschlossen, ihr Bestes zu leisten, traten sie an. (Fortsetzung Seite 50)